

„Starstich“ auf Schloss Oranienburg

Festspielverein präsentiert zwei Szenen beim „Fest der Fürsten“ – Werbefahrt nach Berlin

Oberviechtach. (weu) Die Hauptstadt Berlin war Ziel der Abschluss- und Werbefahrt des Festspielvereins. Neben dem Erkunden der Metropole standen Auftritte beim „Fest der Fürsten“ im Schloss Oranienburg auf dem Programm. Knapp 50 Festspieler und Musiker des Kolping- Spielmannszugs genossen drei unterhaltsame Tage im Herzen Berlins und wandelten auf den Spuren Doktor Eisenbarths.

Der Festspielverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Orte zu besuchen, in denen der berühmte Bruch und Steinschneider Eisenbarth gewirkt hat. Magdeburg, Hann. Münden, Altenburg, Weimar und Dresden wurden bereits bereist, in diesem Jahr ging es nach Berlin.

Einmarsch mit Standarte

Festspielleiter Manfred Beer konnte zu der dreitägigen Reise neben den Schauspielern besonders Regisseur Michael Eckl und den letztjährigen Schirmherrn Johannes Krämer begrüßen. Die



Vor der Kulisse von Schloss Oranienburg spielte die Festspielgruppe zwei Szenen aus dem Leben des Doktor Eisenbarth und erregte damit beim „Fest der Fürsten“ großes Aufsehen. Bild: weu

gebuchte Jugendherberge erwies sich als zentral gelegener Ort, um sowohl den Potsdamer Platz als auch die Innenstadt zu besuchen. Am Sonntag fuhr die Reisegruppe in den 30 Kilometer entfernten Ort Oranienburg. Dort wurde sie von Dr. Florian Waldherr und seiner

Familie begrüßt, er hatte die Auftritte beim „Fest der Fürsten“ auf Schloss Oranienburg organisiert. Nach der Schlossbesichtigung erregten die Oberviechtacher großes Aufsehen, als sie mit Standarte, Spielmannszug und bunten Kostümen in den Schlosshof einzogen.

Lebensgeschichte

Mit den Szenen „Das Examen“ und „Der Starstich“ bot sich Gelegenheit, das Festspiel vorzustellen und dafür zu werben. Dr. Waldherr verknüpfte die Szenen mit der Lebensgeschichte von Eisenbarth und zog die Besucher durch sein abwechslungsreiches Schauspiel in den Bann. Bereits am Samstag Vormittag ging es zur Schifffahrt auf die Spree. Der Reiseführer erklärte detailliert die Geschichte der Bauwerke, an denen das Schiff vorbeifuhr, dabei stand besonders das Regierungsviertel im Mittel-

punkt. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung. Da der Kurfürstentamm momentan sein 125-jähriges Jubiläum feiert, war er genauso Anziehungspunkt wie das Viertel „Unter den Linden“ am Brandenburger Tor. Busfahrer Sepp Baumer gab der Gruppe wertvolle Tipps. Der Abend galt den kulturellen Highlights wie Cabaret, Show oder Musical. Auch das Sony Center, das nachts wie eine Märchenwelt erscheint, wurde besucht.

Bei der Heimfahrt ließ Manfred Beer die Reise Revue passieren. „Wir haben einen nachhaltigen, sehr guten Eindruck hinterlassen“, lobte er und bezog sich dabei auf das positive Feedback von Gästen des Festes. Er bedankte sich bei Johanna Brandl für das Bereitstellen der Kostüme, bei Regisseur Michael Eckl und bei Christine Schießl für die „super organisierte Reise“.

HINTERGRUND

Dr. Reiner Reisinger klärte die Festspieler im Bus über das Wirken und Leben von Doktor Eisenbarth in Berlin auf. Als Quellen dienten ihm hauptsächlich Zeitungsinserate der damaligen Zeit und das Buch „Eisenbarth – Das Ende einer Legende“ von Dr. Eike Pies.

1696 besuchte Eisenbarth wohl zum ersten Mal Berlin. Dort erhielt er vom Vater des „Soldatenkönigs“, Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, das Privileg. Bevor er in verschiedene sächsische Städte wie

Leipzig und Zwickau weitergereist war, musste er 32 Tage in Spandau geweiht haben. Nachdem sich Eisenbarth 1704 das „Haus zum Güldenen Apfel“ in Magdeburg gekauft hatte, reiste er wieder in Berlin und Preußen umher.

1707 fand ein Dankgottesdienst im heutigen Neukölln statt für Eisenbarths Heilung einer seit zehn Jahren tauben Frau. Es folgten weitere Aufenthalte in Berlin. Im Jahr 1724 weilte er das letzte Mal hier. (weu)